

Abonnement:
Für 6 Monate. . . 63000
„ 3 Monate. . . 33000

Anzeigen
werden billigst berechnet.
Voranzahlung.

Erscheint
wöchentlich zwei Mal:
Mittwoch u. Sonnabend.

Expedition:
Rua da Esperança Nr. 50.

Germania.

Mit der wöchentlichen Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“.

Agenturen:
Santos: H. Brüggmann.
Campinas: J. U. Keller-Frey
Rua 11 de Agosto 20.
Limeira: Eduard Stahl.
Rio Claro: Otto Jordan.
Piracicaba: B. Vollet.
Rio: C. Müller, R. Hospicio 91
Taubaté: L. Rosner.
Dona Francisca L. H. Schultz
Porto Alegre Gundlach & C.
Serig'sche Buchhandlung in
Leipzig, Neumarkt N. 3.
Herrcke & Lebeling, Stettin.

Die Arbeits-Kontrakte.

(Schluss.)

Sie wissen, dass sich mit dieser Frage keine Provinz mehr beschäftigt hat als S. Paulo. Es gibt dort Männer, welche seit 1846 sich um eine Lösung des Problems bemühen, wie am besten der Ersatz des Arbeitselements zu bewirken sei. In dieser Beziehung kann ich es nicht unterlassen, mit warmem Beifall das verständige und wahrhaft wissenschaftliche Vorgehen jenes hoffnungsreichen brasilianischen Landstriches zu erwähnen. Mehr als irgend eine andere Provinz hat sie mit eigenen Hilfsmitteln eine bewundernswürdige Initiative ergriffen. Sie hat die schwierige Lage, welche uns heute so sehr bedrückt, von allen Seiten betrachtet und dafür eine heilsame und vollständige Hülfä gesucht. Meine Herren, die Provinz S. Paulo hat sozusagen seit 20 Jahren die Augen von diesem Ziele nicht abgewandt. Daher kann ich es nicht unterlassen, mein Befremden über die Gleichgültigkeit der Vertreter dieser Provinz auszudrücken, welche sich hier im Parlamente in Bezug auf Einwanderung und Kolonisation schweigend verhalten. Und doch sind einige von ihnen dort in ihrer Provinz sogar Vorkämpfer dieser grossen Bewegung, welche darauf abzielt, die Ideen und das Arbeitssystem von Grund aus zu ändern. Wie soll man sich diese Thatsache erklären? Ist es einfacher Egoismus? — Ich glaube, meine Herren, dass, wenn dieses Kaiserreich ein Bundesstaat mit ausgesprochener Selbstständigkeit der einzelnen Staaten wäre, die Provinz S. Paulo bereits weitreichende Massregeln ergriffen haben und uns, im Vordertreffen des ganzen brasilianischen Fortschrittes stehend, als grossartiges Beispiel dienen würde. —

Meine Herren, vor einigen Tagen beklagte ich es von dieser Tribüne aus, dass das Jahresbudget des Ackerbauministeriums geschlossen wurde, ohne dass Einwanderung und Kolonisation von Seiten der Abgeordneten die gebührende Aufmerksamkeit gefunden hätte. Blicken Sie jetzt auf die Provinz S. Paulo. In einem Budget von höchstens 3000 Contos bestimmt man nicht weniger als 600 Contos für die Bedürfnisse nach europäischer Einwanderung. Während man dort so vorgeht, ist für den gleichen Dienst im ganzen weiten Kaiserreich Brasilien, das ein Budget von 130,000 Contos hat, nur die Summe von 750 Contos ausgeworfen, und die soll für diesen Dienst vom Amazonas bis zum La Plata ausreichen. Aber die Paulistaner haben verständnissvoll erwägt, dass derartige Ausgaben unmittelbar gewinnbringend sind. Sie erkennen durch die Praxis, durch Beispiele, durch das, was sie mit ihren eigenen Augen sehen, dass alles für Einwanderung verwandte Geld eine fruchtbringende Anlage ist.

Hr. J. Penido: Wir haben damit 30,000 Contos verausgabt.

Tannay: Verzeihen Sie, es wurden nicht 30,000, sondern 49,000 Contos ausgegeben; aber ich habe die Kammer bereits gefragt, was ohne diese Ausgabe aus den Südpromenzen geworden wäre. Ich habe die Lokalisation jedes Einwanderers auf 100\$ berechnet, denn ich wollte die administrativen Geldverschwendungen und Missgriffe bei Seite lassen; aber selbst wenn man diese Summe auf 300, 400 oder 500\$ steigen liesse, würde die Kammer in Betracht ziehen müssen, welches der Werth eines erwachsenen Mannes und Familienhauptes ist, das durch seine Arbeit ein Element der Kraft, eine Produktionsquelle für das Land wird, in dem er sich niederlässt. Die praktischen Nordamerikaner geben einem solchen Manne einen Werth von mindestens 1500 Dollars oder 3 Contos. Und in der That, was kostet es, bis ein Mann grossgezogen ist; vor wie vielen Gefahren und Krankheiten muss man ein Kind behüten, wie viel kostet seine Ausbildung, bis daraus ein arbeitsamer Bürger wird? Ich glaube, dass Sie den Werth von 1500 Dollars nicht übertrieben finden werden. Nun wohl, nehmen wir selbst an, dass jeder Kolonist dem Staate 500\$ gekostet habe, was nicht der Fall ist und die Wahrheit bedeutend überschreitet, aber setzen wir den Fall, so ist das eine Summe, die sich sofort versechsfacht! Und gegen solche

Angaben wollen sich die Herren Deputirten empören! Wo ist die Eisenbahn, welche ein in solcher Höhe fruchttragendes Kapital repräsentirt? Es gibt keine. Von einer Sache mögen wir überzeugt sein — das Bedürfniss nach Einwanderern ist dringend und unabweisbar. Die Nothwendigkeit springt in die Augen. (Apoiados.) Aber die Gesetze über Arbeitskontrakte dienen einzig dazu, sie von unsern Gefilden fern zu halten. —

— Diese Gesetze, meine Herren, sind die Vogelscheuche der Furchtsamen und der Gegenstand des Spottes für die Kühnen. Nachdem der Kolonist hier angekommen ist, erkennt er, dass der Fazendeiro eine ungeheure Macht über ihn hat, aber nicht im Stande ist dieselbe auszuüben, trotz der Stärke, die das Gesetz ihm verleiht. Die Dreistlinge spotten daher über den Fazendeiro und das Gesetz gleichzeitig. Ich habe für mich die Meinung einer Autorität, des Hrn. Commandador José Vergneiro (Apoiados), welcher in den Fussstapfen seines berühmten Vaters, der 1846 in S. Paulo die deutsche Kolonisation anbahnte, weiterschreitet. Er hat sozusagen nicht einen Augenblick ausgeruht, sondern immerfort nach einem Auswege aus den Schwierigkeiten gesucht, mit denen unsere Landwirtschaft ringt. Die Kammer erlaubt mir wohl, aus einem Briefe, den er an mich über dies Thema geschrieben hat, einige Stellen vorzulesen. (Liest:) „Die Gesetze über Arbeitskontrakte, sei es dass man die vom 15. März 1879 oder die früheren in Betracht zieht, haben kein wohlthätiges Resultat gezeitigt, was die Seite betrifft, als Hilfsmittel der Entwicklung und des Fortschrittes der Landwirtschaft zu dienen, denn sie nehmen die Interessen der kontrahirenden Parteien (Arbeitgeber und Arbeitnehmer) nicht nur nicht wahr, sondern sie sind für beide unbehaglich, von langsamer und schwieriger Durchführung, dem Missbrauch bei ihrer Anwendung zugänglich und schrecken diejenigen ab, welche sonst in unserem Vaterlande den Wohlstand und das Glück suchen würden, die sie in ihrigen nicht fanden.“

Ich glaube, dass die Verwerfung nicht ausdrücklicher sein kann. Hören Sie das Folgende. (Liest:) „In diesem Municip ist das Gesetz von 1879 in solchen Misskredit gefallen, dass Arbeitgeber und Arbeitnehmer von den nach verschiedenen Regeln vorgeschriebenen Formeln absehen und es vorziehen, mündlich die Kontrakte abzuschliessen, deren Erfüllung einzig auf dem gegenseitigen Vertrauen basirt.“

— Das vorliegende Projekt ist noch schlimmer als das in Kraft stehende. Es genügt § 24 des Art. 1 zu lesen. (Liest:)

„Jeder, der durch Rathschläge, die dem Frieden der Kolonien oder der Ordnung und Regelmässigkeit der Arbeiten zuwider sind, Verwirrung oder Desorganisation verursacht, wird mit 6 Monaten bis 1 Jahr Gefängniss und einer der Hälfte dieser Zeit entsprechenden Geldbusse bestraft. Im Wiederholungsfalle wird die Strafe verdoppelt.“

— Das Gesetz würde es auch ermöglichen, dass der Kolonist aus einer Hand in die andere übergehe, wie wenn er ein irrationales Wesen sei, ohne eigene Ueberlegung und eigenen Willen, oder eine an unbewegliches Eigenthum gebundene Sache, die abgetreten oder verkauft werden kann. Ist er also ein wahrhafter Sklave der Scholle oder nicht? Schon aus diesem Grunde müsste das Projekt aus der Diskussion ausgeschlossen und als der formellen Zurückweisung werth betrachtet werden. —

— Wie will man einen Mann, der mit in dieser Hinsicht vollständig ausgeprägten Ideen aus Europa herkommt und im Allgemeinen ohne Zweifel höher steht als die Arbeitselemente des Landes — wie will man ihn in den Schlingen unserer Unterdrückungsgesetze fangen, ohne alsobald eine Unzufriedenheit zu erzeugen, welche in schmerzlicher Weise über's Meer nach Europa hinüberhallt?

Hr. Contagem: Ich glaube, dass, wenn wir gar kein derartiges Gesetz hätten, die Einwanderung stärker sein würde.

Tannay: Da haben Sie Recht. Sie haben die richtige Ansicht. Wenn wir nicht so viel reguliren wollen, wenn wir nicht allen möglichen

Fällen vorzubeugen suchten, indem wir mit einer wahrhaften juridischen Spitzfindigkeit tausend Hypothesen aufstellen, würden wir mit den von uns erlassenen Gesetzen viel vortheilhaftere Resultate erreichen. —

— Ich gehe jetzt, meine Herren, dazu über, Ihnen die Meinung einer andern Autorität über die Angelegenheit vorzuführen. Ich beziehe mich auf Hrn. Dr. Antonio da Silva Prado. (Apoiados.) Er schreibt mir folgendes: (Liest:) „Seit etwa 15 Jahren betreibe ich den Kaffeebau mit freien Arbeitskräften auf meiner Kolonie Santa Verdiana; das bedeutet so viel, als dass die Kontrakte meiner Kolonisten sich bis 1879 nach den Gesetzen vom 13. Sept. 1830 und 11. Okt. 1837 richteten, und alsdann nach den Verfügungen des in Kraft stehenden Gesetzes modifizirt wurden. Weder in der Periode der früheren, noch in derjenigen der hentigen Gesetzgebung, nahm ich jemals zu den mir gesetzlich zustehenden Mitteln meine Zuflucht, um die Erfüllung der Arbeitskontrakte von Seiten der Arbeitnehmer zu sichern; indessen hätte ich es mehr als einmal thun können, um sie zur Erfüllung ihrer Kontrakte zu zwingen, wenn ich nicht eingesehen hätte, dass die gesetzlichen Hilfsmittel nicht nur den allgemeinen Rechtsprinzipien der Kulturvölker widersprechen, sondern auch gänzlich unwirksam sind und die Rechte und Interessen des Arbeitgebers nicht gewährleisten. — Das Gesetz vom 13. März 1879 respektirte die Prinzipien der individuellen Freiheit schon etwas mehr (als die älteren Gesetze), doch noch immer entfernte es sich von den in der Gesetzgebung der Kulturvölker über Arbeitskontrakte gültigen Rechtsregeln. Der Arbeitnehmer z. B., der sich ohne gerechte Veranlassung von seinem Grundstücke entfernt, sowie der, welcher nicht arbeiten will, verfallen einer Gefängnisstrafe von 5 bis 20 Tagen, vor der er sich nur retten kann, wenn er seine Schuld bezahlt oder Jemand hat, der dafür gutsteht; im andern Falle ist er genöthigt, nach verbüssteter Haft wieder zu seinem Dienste zurückzukehren. Rückfälligen wird die Zeit der Gefängnisstrafe verdoppelt, und bei nochmaligem Rückfalle wird der Kontrakt als gelöst angesehen.“ Diese Bestimmungen sind, als gesetzliche Hilfsmittel um den Arbeitnehmer zur Erfüllung seines Kontraktes zu nöthigen, im Widerspruch zu den Rechtsprinzipien, welche die Gesetzgebung der Kulturvölker in Bezug auf Arbeitskontrakte zur Anwendung bringt; und ausserdem sind sie in der Praxis vollständig unwirksam zur Erreichung des gesteckten Zieles.“

Jetzt entscheiden Sie, ob Europa nicht Recht hat, ob Deutschland nicht gegründete Ursache hatte, wenn nicht uns seine Häfen gänzlich zu verschliessen, so doch mit grossem Misstrauen seine Söhne nach Brasilien gehen zu sehen —

Hr. Andrade Figueira: Não apoiado; sie werden dort mit viel grösserer Tyrannei behandelt.

Tannay: — und ob es nicht begründet war, dass Italien jüngst ein endgültiges Verbot erliess gegen Auswanderung von Kolonisten nach Brasilien, die schon dort Kontrakt abgeschlossen haben.

— Im Weiteren sagt Tannay, wie Deutschland, England und Italien Massregeln gegen die Auswanderung nach Brasilien ergriffen hätten, so stehe das jetzt auch von Portugal in Aussicht. Wegen der kontraktlich auf den Azoren und Cap Verde'schen Inseln engagirten Kolonisten seien bereits Reklamationen erhoben. Desgleichen ebenfalls wegen solcher Arbeitskontrakte von der spanischen Regierung. Wenn das so fortgehe, werde noch ganz Europa sich vor der Auswanderung hierher verschliessen. Solchen Thatsachen gegenüber sei es angemessen, die jetzige Arbeitskontrakt-Gesetzgebung aufzuheben und die Arbeitsverhältnisse vertrauensvoll ihrer natürlichen Entwicklung zu überlassen. —

Wir haben schon erwähnt, dass die Regierung dieser Ansicht beipflichtete und ihr Ersatz-Projekt

*) D. h. wer vom Kontrakt loskommen will, muss entweder berappen oder, wenn er das nicht kann, zweimal brummen. Setzt er das Geschäft fort, so kommt er zum dritten Mal, statt zu brummen, frei.

zurückzog. Leider kam in Folge der bald darauf eintretenden politischen Krise der Antrag auf Aufhebung der Arbeitskontrakte nicht mehr zur Berathung und Abstimmung.

Bundschau.

Deutsches Reich.

— Der Kaiser hat seine Badekur in Gastein beendet und ist über Salzburg und Ischl nach Deutschland zurückgekehrt. In Ebensee hatte er eine Zusammenkunft mit dem österreichischen Kaiser, mit dem er gemeinschaftlich bis Ischl fuhr, wo die Gemahlin des österreichischen Kaisers ihn empfing. Beide Monarchen verkehrten sehr herzlich mit einander.

— Die Wahlbewegung verharret noch in ihrem gemässigten Tempo. Nur wenige Wahlkreise sind es, in denen sie lebhafter hervorgetreten ist. Von einiger Bedeutung erscheint es, dass einzelne nationalliberale Blätter wieder anfangen, die Verbindung und sogar ein Wahlcartell mit den Freisinnigen gegen das Centrum zu suchen. Doch scheint es durchaus nicht, als ob diese letzteren darauf eingehen werden, so lange die Nationalliberalen sich nicht verpflichten, ihre Freundschaft mit den Konservativen fahren zu lassen und auch gegen diese die Freisinnigen zu unterstützen. Davon ist aber leider noch wenig die Rede; die Wortführer in der nationalliberalen Presse thun bis soweit immer noch ihr Möglichstes, um die Kluft zwischen ihnen und den Freisinnigen zu erweitern, wogegen sie sich von den Konservativen alles bieten lassen. Die prinzipielle Streitfrage wird auf dem agrarpolitischen Gebiete liegen. Hier stellt die „Nordd. Allg. Ztg.“ eine Art Programm auf, das aller Vergangenheit der Nationalliberalen widerspricht und auf die offenbare Begünstigung des Grossgrundbesitzes hinausläuft. Darnach soll nämlich der Getreidezoll erhöht, die Grundsteuer jedoch erniedrigt werden. Ueber dieses Programm sprechen sich jedoch einstweilen die Nationalliberalen nicht aus.

— Die fehlerhafte Einrichtung der deutschen Zuckersteuer hat bekanntlich eine riesenhafte aber ungesunde Zunahme der Produktion zur Folge gehabt, welche die Preise am Londoner Markt in zwei Jahren von 22 $\frac{1}{2}$ auf 13 Schilling für deutschen 88% Rübenzucker geworfen hat. Jetzt zeigt sich an verschiedenen Punkten Deutschlands der Krach der Zuckerfabriken. Mehrere haben ihre Zahlungen schon eingestellt.

— Hr. v. Schlözer ist von seinem Gesandtschaftsposten beim Papste in Berlin wieder eingetroffen. Allem Anschein nach steht der Karren der Verhandlungen über die kirchenpolitische Frage wieder einmal still. Nach einer freilich noch unbestätigten Korrespondenz aus Rom hat Hr. Schlözer sich kurz vor seiner Abreise sehr erbittert über die obstruktive Politik der Kardinäle ausgesprochen. Die deutschen Bischöfe halten zur Zeit in Fulda eine Konferenz ab, welche sich aller Wahrscheinlichkeit nach auf die kirchenpolitische Frage bezieht. Einzelheiten sind natürlich noch nicht in die Oeffentlichkeit gedrungen. In Hamburg beabsichtigen die Katholiken einen Mariendom zu bauen, der nach den Eimen die Kathedrale eines Bischofs der nordischen Mission werden soll, während die Andern darin ein sehr viel harmloseres Unternehmen erblicken.

— Der Bericht des Geheimraths Koch über seine Forschungen in Sachen der Cholera ist nunmehr der Oeffentlichkeit übergeben und findet in der medizinischen Welt wie auch im Publikum grosse Verehrung. Die Vermuthung, dass er der Nachfolger des Geheimrath Struck im Präsidium des Reichsgesundheitsamts werden solle, bestätigt sich nicht, vielmehr hat Koch dieses Amt abgelehnt, das wahrscheinlich dem Dr. Skrzaczka zufallen wird. Uebrigens liegt kein Konflikt zwischen Koch und Struck vor. Letzterer fühlt sich nur durch die plötzlich und ohne sein Gutachten erfolgte Ernennung Schweninger's, des Leibarztes Bismarck's, zum ausserordentlichen Mitgliede des Reichsgesundheitsamts gekränkt. Schweninger ist auch zum ausserordentlichen Professor der Universität Berlin ernannt, ohne dass die übliche Anfrage bei den anderen Professoren gehalten wäre. Auch hierüber herrscht in ärztlichen und Universitätskreisen einige Erregung.

— Ein Geestemünder Schiff, das den deutschen Fischern Proviant zuzutragen pflegte, ist auf den Doggers-Bänken von englischen Fischern überfallen und ausgeraubt worden. Die Unterscheidungs-Signale der Engländer sind jedoch glücklicherweise notirt, so dass eine Bestrafung der Seeräuber zu erwarten steht. Die deutsche Regierung hat sich der Sache schleunigst angenommen.

— Im Monat Mai wurden aus Deutschland durch die Gotthardtbahn nach Italien 13,880,000 Kilog. Kohlen spedirt, nämlich 3,520,000 Kil. ans Rheinpreussen und Westphalen, sowie 10,360,000 K. aus

den Minen von Saarbrücken. Diese Ziffer ist in keinem früheren Monat erreicht worden. Die nächstgrösste Kohleneinfuhr nach Italien war die des Monats Januar 1883, welche 12,160,000 K. betrug.

Schweiz.

— Beim Zürcher Kantonal-Schützenfeste zeichnete sich Hr. Henry Bänziger in St. Gallen besonders aus. Es war von der Gesellschaft ein Konkurrenzschiesse veranstaltet worden, d. h. es wurden Prämien für diejenigen Schützen angesetzt, welche in einem halben Tage, also in 6 Stunden, die meisten Nummern (38 Cm.) schiessen. Hr. Knecht traf 650 Nummern, Hr. Büchsenmacher Elmer mit 1440 Schüssen 754 Nummern, Henry von Reinach mit ca. 2000 Schüssen 835 Nummern, Henry Bänziger mit 1408 Schüssen 900 Nummern. Eine ausserordentliche Leistung, die in der Geschichte des schweizerischen Schützenwesens wohl ihres Gleichen sucht. Bänziger schoss einmal 24 Nummern nacheinander, 10—12 Nummern nacheinander wiederholt; der angesetzte Preis betrug 300 Fr. und 200 Fr. für Nummern.

— Der Emir von Bokhara hat durch Hr. Moser von Schaffhausen an den „Souverän“ der Schweiz ein Ehrenkleid gesandt, das aber weder der gewesene noch der gegenwärtige Bundespräsident tragen will und deshalb dem historischen Museum in Bern überwiesen worden ist.

Grossbritannien.

— Am 2. Aug. sind die Delegirten der europäischen Grossmächte zu der Londoner Konferenz über die ägyptische Frage auseinander gegangen, ohne dass irgend ein praktisches Ergebniss aus den Beratungen hervorgegangen wäre. Die Konferenz ist nicht offiziell geschlossen, sie ist sine die vertagt, aber es liegt klar zu Tage, dass das Schicksal der Konferenz mit dieser Vertagung besiegelt ist. Nirgends hat dieser Ausgang Ueberaschung hervorgerufen, er war vorauszusehen bei der Differenz, die zwischen den Anschauungen Frankreichs und Englands obwaltete. Gladstone wünschte die Kosten der englischen Verwaltung zu vermindern, indem er die Zinsen der ägyptischen Schuld herabsetzte; eine im Interesse Englands liegende Massregel sollte auf Kosten der europäischen Gläubiger durchgesetzt werden. Als eine Art von Aequivalent ward dafür angeboten, dass die Occupation Egyptens durch England im Jahre 1888 ein Ende finden sollte. An dem Widerspruch Frankreichs gegen diese Vorschläge und an dem passiven Widerstand, welchen die übrigen Grossmächte denselben bereiteten, ist die Konferenz gescheitert. Von Seiten Deutschlands wurde der Versuch gemacht, unter Hinweis auf die drohende Cholera-Gefahr eine bessere Sanitätskontrolle am Suezkanal in Anregung zu bringen. Von England wurde indessen erklärt, dass diese Sanitätsfrage nicht in den Rahmen der Aufgabe falle, für deren Lösung die Konferenz einberufen sei. Der Vorschlag der deutschen Regierung blieb deshalb von der Berathung ausgeschlossen, obschon die übrigen Grossmächte mit alleiniger Ausnahme der Türkei ihre Bereitwilligkeit an den Tag legten, auf eine Diskussion des deutschen Vorschlags einzugehen. Nach dem Scheitern der Konferenz hat England sich sofort entschlossen, nunmehr eine Schutzherrschaft über Egypten unverzüglich herzustellen. Der Lord der Admiralität, Northbrook, wird sich demnächst mit besonderer königlicher Vollmacht nach Egypten begeben, um die Verantwortlichkeit für die ägyptische Verwaltung und die Finanzen zu übernehmen und zugleich ist ein Kredit von 300,000 Pfd. Sterl. für die Entsetzung Gordon's gefordert und bewilligt worden. Allerdings haben die Dinge in Oberegypten eine derartige Gestaltung angenommen, dass energisches Vorgehen gegen den Mahdi und die von ihm insurgirten Stämme zu einem Akt der Nothwendigkeit geworden ist. Wie die übrigen europäischen Grossmächte sich zu diesem Vorgehen Englands stellen werden, ist vor der Hand noch nicht abzusehen. Beachtenswerth bleibt immerhin, dass unmittelbar nach dem Zusammenbruch der Konferenzverhandlungen die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg.“ einen Artikel gegen eine „Times“-Korrespondenz brachte, in dem die Identität deutscher und französischer Interessen in Egypten in bemerkenswerther Schärfe hervorgehoben ward.

Holland.

— In den Niederlanden hat die Volksvertretung den ihr vorgelegten Gesetzentwurf genehmigt, wonach die Königin Emma nach dem Tode des Königs während der Minderjährigkeit der Prinzessin Wilhelmine die Regentschaft führen soll. Das Grossherzogthum Luxemburg wird bei einer weiblichen Succession in den Niederlanden staatsrechtlich an den ehemaligen Herzog von Nassau oder dessen Descendenz übergeben.

Belgien.

— In Belgien ist von den Gemeinderäthen fast aller Städte gegen das vom klerikalen Ministerium vorgelegte Schulgesetz Verwahrung eingelegt.

In Brüssel fordert mau geradezu eine Auflösung der Kammern.

Stanley, der am 2. Aug. beim Könige in Ostende zum Besuch eingetroffen ist, hat mit demselben eine längere Unterredung gehabt, die sich besonders auf das Vorgehen Portugals am Congo bezogen haben soll. (W.-Z.)

Nordamerika.

— Einen traurigen Bericht hat Lieutenant Brown dem Marine-Sekretär über den Panama-Kanal erstattet. Die Hälfte der veranschlagten Kosten des ganzen Werks ist verausgabt, nahezu die Hälfte der für den Bau gewährten Frist verstrichen und erst ein Dreizehntel des Werkes vollendet. Material im Werthe von 15 Millionen Dollars ist vergebend worden.

Argentinien.

— Vom La Plata meldet „D. La Pl.-Post“: Gestern Nachmittag cirkulirte an unserer Börse und im Publikum die erfreuliche Nachricht, dass die National-Regierung entschlossen sei, die Anfuhrzölle ganz aufzuheben, um die Industrie des Landes zu begünstigen. Die Einkünfte des Staates werden dadurch um 3 $\frac{1}{2}$ Millionen vermindert, aber die ländlichen Industrien von einem Alp befreit, der ihre rasche Entwicklung verhinderte. Um nun die nationale Fabrikation konkurrenzfähiger zu machen, soll die fremde Einfuhr noch höher besteuert werden als sie es schon ist. Dadurch will man also die Konsumenten gewissermassen zwingen, künftig Tucuman-Zucker anstatt europäischen Zuckers zu kaufen etc. etc. Die neue Massregel soll schon am 1. Januar nächsten Jahres in Kraft treten.

— „Arg. Wochenbl.“ berichtet: Knriose Dinge passiren in Santa-Fé unter der Regentschaft der Erben der „Dynastie“ Iriondo. Vor ca. 4—5 Monaten wollte sich ein Schweizer-Kolonist in Santo Tomé, Namens Rolaz, mit einer jungen Französin, Henriette Cassaigne, verheirathen und erhielt denn auch von der Mutter seiner Auserkorenen die Einwilligung. Da der katholische Priester die Trauung nicht vornehmen wollte, indem Roaz Protestant ist, so trante Herr Pastor Rosenthal das Paar, und wurde der Ehe-Kontrakt nachher, in Beisein von Zeugen, durch den französischen Vice-Konsul Flajeollet legalisirt und die Ehe von demselben als gültig anerkannt. Nun hatte aber schon seit einiger Zeit ein Herr Urban Iriondo sein Auge auf die junge Französin geworfen und setzte trotz deren Verheirathung seine Anträge fort. Da er indessen nichts erreichen konnte, so sann er auf Mittel und Wege, um das Paar zu trennen.

Eines Tages fand sich die Mutter der Henriette bei ihrem Schwiegervater ein und verlangte ihre Tochter zurück, indem seine Ehe mit derselben nicht rechtskräftig sei. Als sich der Ehemann diesem Ansinnen widersetzte, wurde die Intervention des Kriminalrichters in Anspruch genommen, und erklärte denn derselbe auch in der That die Ehe als null und nichtig. Um weiteren Unannehmlichkeiten zu entgehen, verreise nun das junge Paar nach Rosario. Dort wurde es indessen ergriffen und gleich Verbrechern zurückgebracht, der Gatte unter der Beschuldigung gewaltsamer Entführung. Letzterer wurde im Polizeigefängnis inhaftirt, die Frau dagegen in der Privatwohnung des Kriminalrichters untergebracht.

Dort wurden Himmel und Hölle in Bewegung gesetzt, um die Treue der jungen Frau zu erschüttern, indess vergeblich. Als man sich von der Fruchtlosigkeit dieser Bemühungen überzeugt hatte, suchte man die Angelegenheit, welche bereits anfang, in der Presse Staub aufzuwirbeln, mit dem Mantel der christlichen Liebe zu bedecken, indem man einen Dispens des Bischofs von Paraná einholte — der für Protestanten gewöhnlich 100 bis 400 \$ m/n kostet — und den eingeschüchtern Gatten noch einmal nach dem Ritus der katholischen Kirche traute.

Wann wird endlich die Civilehe solch skandalösen Missbräuchen ein Ende machen?

— Demselben Blatt wird aus der Kolonie Neu-Helvetia in der orientalischen Republik unterm 15. August Folgendes geschrieben:

Seit vierzehn Tagen haben wir in unserer Kolonie eine von zwei Jesuiten geleitete römisch-katholische Mission; dabei sind folgende Vorfälle besonders bemerkenswerth:

Eine Frau musste zur Abbüssung ihrer Sünden vom unweit der Kirche stehenden Almacen hinweg auf allen Vieren kriechend die Kirche besuchen, bis zum Altar sich bewegen und wieder so zurückkehren. Eine zweite Frau musste den ganzen Kirchengang bis vor den Altar knieend, ein Kind auf dem linken Arm und eine brennende Kerze in der rechten Hand, vorwärts und zurückkriechen.

Mittwoch den 13. wurde in der Kirche durch den Pfarrer Buletti getauft; einem der Kinder sollte die Gattin des Präsidenten der evangelischen Kirchgemeinde zu Gevatter stehen; Hr. Buletti,

ein fanatisches Pfäfflein, wies dieselbe jedoch nachsichtlich zurück, weil sie, obwohl Katholikin, die Frau eines Protestanten ist.

Es fehlt nur noch die Inquisition!

— Auf der Insel Martin Garcia wird in aller Eile ein Cholera-Lazareth errichtet. Auch wurde verfügt, dass die Reisenden des Genueser Dampfers „Polcevera“, 500—600 an der Zahl, sämtlich Einwanderer, auf der genannten Insel Quarantäne zu passiren haben. Als am 20. die Abreise dorthin stattfinden sollte, weigerten sich dieselben, dieser Ordre Folge zu leisten. Erst als die Schiffscapitania dem betreffenden Polizeibeamten 30 Marine-Soldaten als Verstärkung nachgesandt hatte, konnten die italienischen Einwanderer bewogen werden, sich auf der Insel Martin Garcia ausschiffen zu lassen. Für Einwanderer ist es jedenfalls traurig genug, in solcher Weise herumgeschleppt zu werden; hinwieder kann man es den Sanitätsbehörden nicht verdenken, wenn sie auf ihrer Hut sind.

Notizen.

In der **Depntirtenkammer** ist am Mittwoch das kaiserliche Dekret verkündet worden, durch welches die jetzige Versammlung aufgelöst und eine neue Kammer für den k. 1. März einberufen wird.

S. Paulo. Am Donnerstag Mittag hat der neuernannte Präsident der Provinz, Dr. José Luiz de Almeida Couto, im Palast der Munizipalkammer den üblichen Eid geleistet und die Leitung der Geschäfte übernommen.

Hoffen wir, dass seine Verwaltung eine glückliche und gesegnete für die Provinz werde.

— Der Munizipalkammer sind kürzlich Vorschläge zur Aenderung einiger Strassennamen gemacht worden. Eine von zahlreichen Unterschriften von Bewohnern der Rua da Esperança bedeckte Petition verlangte die Unänderung des Namens dieser Strasse in „Rua dos Positivistas“ — weil die Positivisten ihr Vereinslokal in derselben haben und meinen, die Strasse könne mit gleichem Recht die verlangte Bezeichnung tragen, wie z. B. eine bei der engl. Kirche gelegene Strasse „Rua dos Protestantos“ heisse.

Im Gegensatz zu den Positivisten wollte Herr Franzen, vielleicht veranlasst durch die Frömmigkeit der Bewohner, den Namen der Rua da „Esperança“ nicht nur beibehalten wissen, sondern den anschliessenden Strassen, Rua do Trem und Travessa do Quartel, die Namen der beiden andern christlichen Haupttugenden verleihen. Jene sollte „Rua da Fé“, diese „Rua da Caridade“ getauft werden, und wären dann Hoffnung, Glaube und Liebe glücklich beisammen vertreten gewesen.

Die Kammer vermochte sich aber weder für die Positivisten noch für die christlichen Tugenden in dem Masse zu begeistern, um den Wünschen der Bittsteller zu willfahren. Es bleibt also vorläufig noch beim alten.

— Die Frist zur Zahlung der Munizipalsteuern des laufenden Exercicio ist bis zum 15. d. M. verlängert worden.

— Der Bischof von S. Paulo, D. Lino, hat einen Hirtenbrief an seine Diözese erlassen, in welchem er, anknüpfend an die Errichtung der Kapelle Zum heil. Herzen Jesu in den Campos Elyseos, die Verehrung des heil. Herzens ausführlich bespricht, praktische Instruktionen darüber erteilt und für die Gläubigen ein Gebet beifügt. Das ganze Aktenstück findet sich in der „Provincia“ von gestern abgedruckt, füllt 9 komprime Spalten (à 156 Zln.) aus und ist sehr erbaulich zu lesen.

— Die HH. Major Diogo de Barros, Friedrich Kowarick und Waldemar Gerschow machen in den Blättern bekannt, dass sie am 1. d. M. eine Geschäftsgenossenschaft unter der Firma „Barros, Kowarick & C.“ gebildet haben, auf welche der ausschliessliche Verkauf aller in der Fabrik der Socios D. A. Barros und F. Kowarick gefertigten Stoffe übergeht.

— Der in Rua da Quitanda 5 etablirte Kaufmann Thaurino Alves de Andrade fand am Dienstag Abend 11 Uhr, bei seiner Rückkehr in's Geschäftslokal, die Thür erbrochen und entdeckte, dass ihm die Summe von 682\$000 geraubt worden war. Der in nächster Nähe postirte Guarda urbano hatte nichts von einem Diebe bemerkt. Die Polizei nahm Kenntniss von dem Vorfall.

Vor einigen Tagen wurde um 1 Uhr Morgens auch die Thür und ein Fenster der Kirche S. Iphigenia erbrochen gefunden, und waren verschiedene Gegenstände, allerdings nur von unbedeutendem Werth, darans gestohlen.

Ferner ist am Mittwoch Abend 9 Uhr der Auktionator Francisco Soares de Azevedo um eine Menge Werthsachen bestohlen worden. Der Dieb wurde beim Herauskommen von einem Urbano

bemerkt, konnte aber entfliehen, da auf das Pfeifen des ihn verfolgenden Polizisten keine Hilfe kam.

— Hr. Luiz Keller in S. Paulo hat das brasil. Bürgerrecht erworben.

— Die Passpolizei visirte die Legitimation des Hrn. August Spieler, zur Reise nach Buenos Aires.

Bonds nach S. Amaro. Der Präsident dieser Companhia ladet die Aktionisten ein, bis zum 20. d. M. die dritte Quote, von 10 Prozent, des gezeichneten Kapitals einzuzahlen.

Penha-Fest. Vom 5. bis 13. d. M. wird für die andächtigen Besucher der Novenas täglich 4.30 Nachm. ein Extrazug nach der Penha gehen und um 6.30 zurückkehren. Billet für hin und zurück kostet 1\$000.

Dass unter dem **brasilianischen Militär** sich vieles Raubgesindel befindet, die mit weit mehr Recht in's Zuchtthaus als in die Kaserne gehörten, ist schon oft durch überraschende Thatsachen bewiesen worden. In der Donnerstags-Nummer der „Prov.“ finden wir wieder zwei solche Fälle verzeichnet. Am Mittwoch Abend 8 Uhr versuchten zwei Soldaten an der Ecke der Rua S. João und S. Bento, an einem der belebtesten und frequentirtesten Punkte der Stadt, einem Individuum gewaltsam die Uhr zu entreissen. Es entstand indess Lärm und die beiden Landesvertheidiger flohen.

Ferner: Am selben Tage kam ein Soldat der Permanentes in betrunkenem Zustande mit dem Bond aus der Luz gefahren, stieg auf dem Largo do Rosaria ab, und versuchte mit allen Leuten Krakehl anzufangen. Da es ihm nicht gelang, sprang er in schnellster Carrière nach der Confeitaria Cancelli & Perez, wo er schliesslich von einigen Urbanos verhaftet und nach der Kaserne spedirt wurde, um im Arrest seinen Rausch auszuschlafen.

Santos hat, wie dortige Blätter berichten, jetzt auch einen Heiligen anzuweisen, zu dem alle an Leib und Seele Gebrechlichen wallfahrten. Er wohnt in der Nähe des Friedhofes und soll wahre Wunderkuren verrichten: Blinde sehend, Taube hörend machen, die Zukunft weissagen etc. — Der kann schon etwas mehr als Dr. Eisenbart.

Die Munizipalkammer von **Rio Claro** hat mit den HH. Beal & Portella die Einrichtung elektrischer Strassenbeleuchtung nach dem in Campos eingeführten System kontraktirt.

— Am 3. d. starb in Rio Claro im Alter von 85 Jahren der reiche Fazendeiro Hr. José Estanislau de Oliveira, Visconde do Rio Claro.

Die in **Espirito Santo do Pinhal** wohnenden Ausländer haben dem Abgeordneten Herrn E. Taunay ebenfalls eine Adresse übersandt, in welcher sie ihn zu seiner Haltung in der Kammer beglückwünschen.

In **Taubaté** wird am 7. d. die neue Strassenbeleuchtung durch Gas eröffnet. Es werden Volksfestlichkeiten veranstaltet.

— Sechs Sklaven von der Fazenda des Hrn. Capitão Antonio Jacintho Guimarães meldeten sich auf der Polizei mit der Erklärung, dass sie den Feitor der Fazenda geohrfeigt hätten. Sie wurden in Arrest gesetzt.

In **Rezende** wurden, wie wir seinerzeit berichteten, drei Sklaven, welche ihren Herrn ermordet hatten, von einer Gruppe von 500 Personen aus dem Gefängniss geholt, mit Knütteln todtgeschlagen, geschändet und durch die Strassen geschleift. Als Schuldige sind jetzt der Fazendeiro José Gonçalves Vianna Junior, der Lavrador José Matthews und die portugies. Caixeiros Sebastião de Mattos Guedes und Luiz Barbosa Teixeira verhaftet und in's dortige Gefängniss gebracht worden.

Rio de Janeiro. Dantas ist einer jener Politiker, denen gegenüber man stets auf Ueberaschendes und Unverhofftes gefasst sein muss. Die gerade zum Schluss der Parlamentsitzungen abermals etwas veränderte Richtung der Dantas'schen Politik scheint diesmal nicht auf ein blosses Parteimanöver zurückgeführt werden zu können. Wenn sich wirklich bestätigen sollte, wovon aus unrichtigten Kreisen gemeldet wird, dass nämlich Anzeichen vorliegen sollen, als wolle der Ministerpräsident die enge Parteiacke abstreifen und die Wucht einer Prinzipien vertretenden Regierung auf die Volksmassen wirken lassen — wenn das wirklich geschehen sollte, und wenn eine solche vom Althergebrachten plötzlich abweichende Politik in Brasilien überhaupt möglich und Erfolge zu erringen im Stande ist, dann können wir es noch erleben, dass, wie in der alten Welt aus einem märkischen Junker der Abgott eines Volkes wurde, hier in der neuen Welt aus einem lange für zweideutig gehaltenen Parteipolitiker ein feste Allgemeinziele im Auge haltender Staatslenker werden kann, der das ihm bisher entgegengetragene Misstrauen in Vertrauen und

Enthusiasmus umwandelt. Es wäre das sicherlich sehr schön; leider vermag man nach so oft und vielfältig erlittenen Täuschungen sich nicht so schnell vertrauensvoll neuen Hoffnungen hinzugeben, die gar zu leicht, wie die früheren, betrogen werden könnten. Es werden unter den obwaltenden Verhältnissen schon einige Thatsachen nothwendig sein, ehe man an redliche Absichten einer Regierung glaubt, die zwar nicht mehr charakterlos liberal genannt werden kann, auf der andern Seite aber auch noch keine wirklichen Leistungen anzuweisen vermag, ausser der vor Schluss des Parlaments erreichten Erhöhung des für „Colonisação e terras publicas“ vom Abgeordnetenhaus auf 750 Contos erniedrigten Etats-Ausatzes auf 1000 Contos; also 200 Contos mehr als der Posten im vorigen Jahre betrug. Da waren es 800 Contos. Es ist dieses Ereigniss gleichsam als eine Bestätigung anzusehen, dass Dantas den Taunay'schen Kolonisations-Ideen nähergetreten ist. Für Kolonisationserschöpfungen in grossen Massstabe ist die Erhöhung allerdings unzureichend.

— In Rio hat der Pole Luiz Chelvaski aus Liebeskummer einen Selbstmordversuch durch Erschiessen gemacht. Seine Verwundung soll lebensgefährlich sein.

Bahia. Die Munizipalkammer der Stadt Nazareth hat an das Ministerium Dantas ein Zustimmung- und Lobes-Votum geschickt, wegen seiner Haltung gegenüber der Sklaven-Emanzipation.

Paraná. Die Munizipalkammer von Curitiba beschloss, dem Expräsidenten Dr. Oliveira Bello eine Lobes-Adresse zu übersenden, für die patriotische und unparteiische Weise, in welcher er die Verwaltung der Provinz gehandhabt hat, besonders aber, ausser für andere der Provinz geleistete grosse Dienste, für die Einführung des obligatorischen Schulunterrichts.

S. Catharina. Am 1. Sept. fanden in Laguna grosse Festlichkeiten statt, ans Anlass der Eröffnung der D. Thereza-Christina-Bahn, von Laguna bis zur Station Passa-Dous.

Dona Francisca. „A União“ vom 27. Aug. schreibt: In diesem Monat ist kein Hamburger Dampfer gekommen. Der Grund, warum im vorigen Monat kein Schiff mit Auswanderern von Hamburg hierher expedirt worden, ist einfach der, dass dem brasil. Generalkonsul in Hamburg die Mittel fehlten, um die Passagezuschüsse zu decken, welche laut Kontrakt von ihm sofort nach Bestätigung der Passagierliste bezahlt werden sollen. Bereits im Mai war ihm der Kredit für diesen Zweck ausgegangen und für die 22 Einwanderer, die im Juli hier ankamen, hatte der Kolonisationsverein die Passagezuschüsse auslegen müssen. Die Wiedereinzahlung dieser Auslagen von der brasil. Regierung ist erfahrungsmässig mit Mühe, Zeitaufwand und Kosten verbunden. Es ist das eine hübsche Illustration zu der Hypothese des Hrn. Fernando Schmid in Rio, dass die vom Kolonisationsvereine begründete Niederlassung sich der Vorliebe und des speziellen Schutzes der Regierung erfreue. Wie kann der Verein seine Verpflichtung bezüglich der einzuführenden Einwandererzahl erfüllen, wenn die brasil. Regierung ihrer Verbindlichkeit bezügl. der Passagezuschüsse nicht nachkommt, auf denen die Möglichkeit der Zuführung von Einwanderern beruht? Mittlerweile ist Ende Juli die im zweiten Quartal (April-Juni) fällige Subventionsrate gezahlt worden. Wahrscheinlich ist nun auch der Generalkonsul in Hamburg mit dem erforderlichen Kredit zur Bezahlung der Passagezuschüsse versehen. Es sollte wenigstens in diesem Monat wieder eine Expedition von Hamburg stattfinden.

Blumenau. Der Gründer und langjährige Direktor dieser Kolonie, Hr. Dr. H. Blumenau, hat am 15. d. sich auf die Reise nach Deutschland begeben, wo seine Familie bereits seit einiger Zeit weilte. Am Abend vor der Abreise hatten sich zahlreiche Freunde des Hrn. Dr. Blumenau im Schrepp'schen Lokale vereinigt, um dem Scheidenden ein Lebewohl zu sagen und die Hoffnung auf ein baldiges Wiedersehen anzusprechen. In einer Ansprache betonte Hr. Vigario Jacobs die Verdienste des Hrn. Dr. Blumenau und sprach die Ueberzeugung aus, dass demselben seine Schöpfung noch manche Freude bereiten werde. Hr. Dr. Blumenau bedankte sich für die ihm entgegengebrachten Sympathien und sprach die Versicherung aus, dass er stets das Beste der Kolonie im Auge gehabt habe und gerne mehr gethan, wenn es die Verhältnisse erlaubt hätten. — So scheidet ein Mann aus unserer Mitte, dem Brasilien sehr viel verdankt, der diesem Lande fast 40 Jahre seine ganze Kraft und Intelligenz geopfert, der schliesslich, alt und durch manchen Kummer gebeugt, in schnöder Weise von der liberalen Regierung entlassen worden ist! (Bl. Z.)

— Eine Anzahl Blumenauer Bürger und Kolonisten sind zusammengetreten und fordern in einem

Eingesandt der „Bl. Z.“ die Bevölkerung zu freiwilliger Beistener und Hilfsleistungen auf, um die in schlechtem Zustande befindlichen Verkehrswege zu verbessern, damit die in erfreulichem Aufschwung begriffene Ausfuhr nicht lahmgelegt werde und durch die unpassirbaren Wege in's Stocken gerathe.

Neueste Nachrichten.

London, 1. Sept. Die Regierung erhielt die Nachricht, dass ein engl. Admiral, welcher auf chinesischem Territorium mit Mannschaften an's Land gehen wollte, um mit den dort wohnhaften engl. Behörden zu konferiren, hieran durch chinesische Truppen gewaltsam verhindert worden sei, indem diese Feuer gaben.

Paris, 2. Sept. Der Mikado (Herrscher von Japan) hat an die chinesische Regierung eine Note geschickt, in welcher er für Japan den Besitz der Inselgruppe „Sou-Tscheou“ verlangt. Dieselbe war bis jetzt im Besitze China's; doch behauptet der Mikado, sie gehöre von Rechts wegen zu Japan.

— 3. Sept. Die von Fou-Tscheou kommenden Nachrichten melden, dass in der Stadt vollständige Ruhe herrscht.

— 4. Sept. Die deutsche und die engl. Regierung haben ihren in der chinesischen Armee und Flotte engagirten Unterthanen strikte Ordre zugehen lassen, aus diesem Dienste zu treten und sich zu ihren resp. Corps zu verfügen.

Berlin, 2. Sept. Die Prinzessin Augusta Victoria, Gemahlin des Prinzen Wilhelm, befindet sich wieder besser.

— 2. Sept. Der Prinz Joseph von Sachsen-Coburg-Gotha hat sich durch einen Sturz gefährlich verletzt. Sein Zustand erregt Besorgniß.

Madrid, 3. Sept. Die Zahl der in den Städten Novelda und Alicante an der Cholera gestorbenen Personen beläuft sich bis heute auf 52.

Rom, 2. Sept. Die Regierung hat von verschiedenen Punkten Italiens Nachrichten erhalten, denen zufolge die Cholera besorgniserregende Fortschritte macht.

Abolition.

Mel.: Ich bin der Doktor Eisenbart etc.

Die Kammer ist nach Haus geschickt,
Nun wird das Staatsschiff ausgeflickt,
Regierung sagt: Das kommt davon —
Es leb' die Abolition!

Was Rio Branco einst gethan,
Das geht den Dantas gar nichts an,
Jetzt pfeift's in liberalem Ton —
Es leb' die Abolition!

Die Sklaven werden frei gemacht,
Doch bei den Jungen geht es sacht,
Die Alten jagt man gleich davon —
Es leb' die Abolition!

Zum Hungern sind die Alten jung
Nach sechzigjähr'ger Fütterung,
So spart man fürder Kost und Lohn —
Es leb' die Abolition!

Die Sach' ist freilich erst Projekt,
Wer weiss, was noch dahinter steckt,
Drum aufgepasst, o Nation! —
Es leb' die Abolition!

Die neuen Wahlen sind nicht fern,
Da hält man schöne Reden gern,
Zieht Reden nicht, hilft Zwang und Droh'n —
Es leb' die Abolition!

Doch Alles nimmt zuletzt ein End',
Auch liberales Regiment,
Das knackt in allen Fugen schon —
Es leb' die Abolition!

Ist diese Aera erst vorbei,
Und sind die Sklaven wirklich frei,
Dann rufen wir in vollem Ton:
Es leb' die Abolition!

(A União.)

In SANTOS erwartete Dampfer:

Aymoré, von Rio, d. 6.

Rio Grande, von den Südhäfen, d. 6.

Rio Pardo, von Rio, d. 7.

Abgehende Dampfer:

Rio Pardo, am 7. d. nach folg. Südhäfen:

Paranaguá, Antonina, Santa Catharina, Rio Grande, Pelotas, Porto Alegre, Montevideo und Buenos Aires.

Aymoré, d. 7., Nachm. 4 Uhr, nach folg. Häfen: Cananéa, Iguape, Paranaguá, Antonina und S. Francisco.

Valparaiso, nach Hamburg, d. 10.

Cours in Rio, 4. Sept. London 19 $\frac{3}{4}$, d. Bank. Paris 485 reis, Hamburg 598 reis. 1 Pfd. St. 12 $\frac{1}{2}$ 230.

Auf der Post liegende gewöhnliche Briefe vom 11.—31. Aug.:

Cartas nacionaes: André P. Miller, Biraus, Carlota Fasse, Frois, George Baggott, George Harrah, Hinrigus Halje, Jorge Kuhn, Waldemar Gerschow. Cartas estrangeiras: Adolfo Richter, Emil Heider, Luiz Kuckuck, M. Häussler, Paul Gressler. (Aus der „Provincia“ vom 3. d.)

Lebensmittelpreise von S. Paulo (Gestern).

Artikel	Preise	per
Speck	6\$500—6\$800	15 Kil.
Reis	6\$500—9\$000	50Litr.
Kartoffeln	3\$200—4\$500	„ „
Mandiocamehl	3\$200—3\$800	„ „
Maisnehl	2\$880—3\$400	„ „
Bohnen	4\$000—4\$200	„ „
Mais	2\$240—\$—	„ „
Stärkemehl	6\$000—8\$000	„ „
Hühner	\$500—\$720	Stück
Spanferkel	4\$000—\$—	„
Käse	1\$400—1\$500	„
Eier	\$280—\$300	Dutzd.

Gesellschaft Germania.

Sonnabend den 13. September

Ordentliche Generalversammlung

Tagesordnung: Rechnungsablage, Neuwahl des Vorstandes, Wahl von drei Kassenrevisoren, Etwaige Anträge der Herren Mitglieder.

S. Paulo, den 31. August 1884.

Im Auftrag des Vorstandes:

Peter Hoenen, I. Sekretär.

„In Abraham's Schoos.“

Sonntag den 7. September

zur Feier der Unabhängigkeitserklärung Brasiliens

auf allgemeines Verlangen

BALLMUSIK

von der neuen deutschen Kapelle.

Gute Speisen und Getränke — selbstverständlich. Es ladet freundlichst ein

Fritz Abraham, Rua Boa-Vista 32.

Verein „Zum Guten Abend“.

Sonnabend den 6. September

BALL im Theatro Provisorio.

Einladungskarten sind beim Vorstand in Empfang zu nehmen. Um rege Bethheiligung bittet
Der Vorstand.

Campo da Bella Vista.

Sonntag den 14. August

TANZMUSIK

von der neuen deutschen Kapelle.

Für die Magen-Bedürfnisse der verehrlichen Gäste ist bestens gesorgt.
Ernst Cavall.

Ein tüchtiger Copirer der selbständig arbeiten kann, findet bei guter Bezahlung sofort dauernde Stellung in der Photographie Henschel in S. Paulo.

Gesucht ein guter Stellmacher

der selbständig arbeiten kann.
Heinrich Katté, S. Carlos do Pinhal.

ANNONCEN

für den

Almanach von Pirassununga

für das Jahr 1885

finden eine sehr wirksame Verbreitung. Der Almanach wird in 1000 Exemplaren gedruckt und ist der Preis der Annonceu folgender:

Für eine Seite . . . 5\$000

„ eine halbe Seite . . . 3\$000

„ eine Viertel-Seite . . . 2\$000

Den Annoncen ist der resp. Betrag beizufügen, und sind solche bis zum 15. September einzusenden an den Herausgeber

J. P. da Motta Junior
in Pirassununga.

Eine Dienerin

wird gesucht zur Begleitung einer Familie nach Europa. Näheres ist zu erfragen im Escriptorio der Gas-Compagnie, R. da Imperatriz 2.

Unterzeichuete empfiehlt sich zur Anfertigung von **Damen- und Kinder-Garderobe** unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung.
A. Schick, Rua Santa Iphigenia 43.

Gastwirthschaft „Zur Heimath“.

Rua Alegre N. 21.

Dem verehrlichen reisenden Publikum erlaube mir hiermit die Anzeige zu machen, dass ich in der **Rua Alegre N. 21** eine Gastwirthschaft unter obiger Firma eröffnet habe. Es wird mein Bemühen sein, durch aufmerksame und reelle Bedienung, bei mässigen Preisen, den Ansprüchen der mich beehrenden Besucher in jeder Hinsicht gerecht zu werden.

Auch können solide **Pensionisten** zu billigen Bedingungen angenommen werden.

João Küper.

FrISCHE holländische Häringe

à 200 Rs. per Stück, zu haben im

DEPOSITO NORMAL

56 Rua da Imperatriz 56

CHEVALIER-SAAL-MALZ

in Fässern zu 75 Kilo.

Hopfen, Hausenblase, Korken

führt beständig auf Lager und verkauft zu den billigsten Preisen

Frederico Krueger

Rua da Estação N. 5.

Gerberei in Piracicaba.

Der Unterzeichnete erlaubt sich den verehrlichen deutschen Geschäftsleuten sowie den Herren Fazendeiros, hierdurch anzuzeigen, dass in seiner gut eingerichteten Gerberei stets **Schleder** für Schuhmacher und Sattler, sowie besonders zubereitetes für **Maschinenriemen** vorräthig zu haben ist. Auf Bestellung werden auch fertige Maschinenriemen geliefert. Verschiedene auf Fazenden damit angestellte Versuche haben ergeben, dass die Qualität eine ebenso gute wenn nicht bessere ist, als die vom Ausland zu demselben Zweck importirte. Die Preise stellen sich sehr billig.
Piracicaba, den 25. Februar 1884.

BENTO VOLLET.

Ein guter Wagenschmied

wird gesucht, bei **Albert Bühler & Co.**,
Rua 25 de Março 16 in S. Paulo.

Kaiserlich Deutsche Post.

Der Postdampfer

VALPARAISO

Kapitän Von Holten

geht am 10. Septbr. über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG.**

Am 17. Sept. geht der Dampfer „Bahia“, Kpt. Poschmann, und am 24. Sept. der D. „Buenos Aires“, Kpt. Mahlmann, über Rio etc. nach **HAMBURG.**

Weitere Auskunft ertheilen die Agenten

EDWARD JOHNSTON & C.

Rua de Santo Antonio 42, SANTOS.

Norddeutscher Lloyd von Bremen.

Abfahrten von SANTOS nach

Lissabon,

Antwerpen,

Hamburg

und **Bremen**

via **Rio de Janeiro** und **Bahia**:

Am 17. September: Der Postdampfer

STRASSBURG

Kpt. H. Heinecke

Wird den 14. September erwartet.

Arzt und Wärterin befinden sich an Bord. Für Passagen etc. wende man sich an die Agenten in Santos

Zerrenner Bülow & C.

Rua de José Ricardo 2.

Druck und Verlag von G. Trebitz.

Hierzu Illustr. Unterhaltungsblatt Nr. 21.